

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 3

Artikel: D'r lächerig Hansi
Autor: Waser, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

si de Wachskerze gitedt und gfarbeti Papierböge drum tha und de hei die Papane mit dene Mame afa Schlittle, daß es e Freud gfi Ingi. Nache hei si de bim Bierhübeli-wirth no e warmi Tasse Thee oder e heiße Grogg gno und hei de im Hei-cho bim Zuderbed Bän a der Narbergergaß, bim Pastetebed Chuenz am Wyhermärit oder bim länge Herr Wenger oder bim Calame, wo heid a der Chramgaß In gfi, es Paar Schmelzbrödtli, das ist e so es Chinderküezi gfi, g'hauft, um se dene Chinde, wo sieder lieb In gfi und schön gfolget hei, hei z'hrame. Der Gusti het di meiste übercho, i ha längs Zyt nid gwüßt was d'Schmelzbrödtli für ne Chust het.



Das Schlitteln am Bierhübelistutz um das Jahr 1827.
(Nach einer Zeichnung von S. R. König)

D'r lächerig fiansi.

Don Maria Waser

I tüü gar vil lache,
Het d'Lehrere gseit:
Was soll i o mache
Für die Lächerigkeit?

Im Garte duß ume,
Uf d'r Straß und im Wald,
Wo-n-i nume hichume,
Da lache si halt:

Da guglet es Bächli,
Dert chuglet e Stel,
Dert pfüpflet es Lüftli
Und macht es G'juheli.

All Blüemleni hänke
M'r Lachgüchtle a,
Und d's Buchfinkli juzget,
So lut 's nume cha.

Und flämmllet 's Schneeflöckli,
Trole Tröpfli i d's Gras,
Schynt d'Sunne so schräckli,
Daß all's glihered wie Glas:

De mueß ig halt lache,
's het mi gwüß no nie g'reut;
Was chönnt me süsch mache,
We si all's dāwäg freut?

Chüechli gnue!

(Nachdruck verboten)

Es Mästerli us em Emmethaler=Chüejerläbe, wi-n-es zu Großättis=Zyte gfi ist. — Don S. Gfeller.

U Sächeli, dä sälbdür, gstreipstnig Sächeli, het d'Mul-egge glädet wi-n-e Chas, wo het Milchschuume gha u gsfrohloket:

„Süt z'Mittag! Uh, hüt z'Mittag!“

„Süt z'Mittag, däich schier. Do wei mer is de eis erhauen a de Chüechlene, nöje wohl en Ummleere! Chäisch froh si, Sächeli, hesh mer chönnen a de Chuttesäde hange! Du alleini wärsch doch nie derzue cho. Dir alleini wär es doch nie z'Sin cho, Chüechli gnue hzmärte. Hesh es mir z'verdante, daß d' au einist an e rächte Bare chunnst.“

Deheime hei Lisi un Nenni gäng in eim uberto u druszoge mit der Schuumchelle. D'Wade si ne füürzünd-rot worde vor Yfer u Sit. U bi Lisi isch derzue no der Erger cho. Der Teigg isch no nid halbe verbahe gfi, het es scho afoh z'jammere:

„Ch Herjeses Gott im Himmel obe, wi manglet das Schmuß! Wie wärde mir im Winter mit em Anfe z'schlag

cho, we mir dene Glustihünge der ganz Summer dāwäg müesse chüechle. Der Bode frässe si-n-is us de Häfe! Hätt nume der Elter nid dāwäg mit ne g'affordiert! Die Riis het er jez eh weder nid der Esel bim Schwanz züünt.“

„Oh, i wett das nume chli la mache,“ bricht ihm Nenni ab. „Die überchöme de no Chüechli gnue, gäb Michels-tag da ist.“

Wo di Chüechleten ist uberort gfi, het Tönel z'Dide gleit u mit eme sufer gschintete Tanngrohli usgrüehrt. U wo der Chäs ist uf der Trüdi gfi, het Nenni chönne go zum Aesse huube. Es het nid so grüefeli brucht azwände. Muttsch u Sächeli hei scho lang druf paßt gha. Si si cho z'laufe, wi-n-e Geiß, wo-n-e Chabisplätz erlidt het, u hei fast nid Zyt gha d'Finger ghörig z'wäschene u abztröchne. Wo die Kärlisse di höhe Chüechliturn uf em Tisch gwahret hei, wäre si vor Freud bal uber d'Schwellen ubere gsfoglet. Wohl, das isch glanz worde uf Muttsches breitmödigem